

# Am Rätö si Mainig

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **105 (1979)**

Heft 44

PDF erstellt am: **05.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Wir gratulieren: Blick sei Dank!

Am 14. Oktober ist der *Blick* erwachsen geworden, also 20 Jahre alt. Diesen Geburtstag hat er als Anlass genommen, sich zu verteidigen, zu rehabilitieren, kurz, in «gewöhnlichen» Zeitungen im bescheidenen Rahmen von ganzseitigen Inseraten seine Haltung als Boulevard-Zeitung darzustellen.

Ich wollte meinen kleinen Beitrag zu den Geburtstagsfeierlichkeiten ebenfalls leisten – und kaufte mir wieder einmal *Blick*, die Vor-Geburtstagsausgabe vom 13. Oktober 1979. Und dann liess ich meinen *Blick* vom *Blick*-Inserat in der «gewöhnlichen» Tageszeitung zum *Blick* selber schweifen! Denn: «Niemand ist verpflichtet, *Blick* zu lesen. Aber vielleicht wäre es an der Zeit, dass dieser und jener sein Urteil wieder einmal überprüft. Statt weiterhin sein Vorurteil aufzubauschen.» So steht's im Inserat. Wohlan, an mir soll's nicht fehlen.

Im *Blick* lese ich denn: «Andrew ist besser als Charles. Junge Aristokratin testete Englands Prinzen im Bett.» So, so, sogar dort ist der *Blick* dabei! Persönlich.

Denn: «Die Fakten sind so sorgfältig recherchiert, wie bei den Kollegen von der «seriösen» Presse.» Heisst's im Inserat. Und weiter: «Dafür sorgen 51 Journalisten, Redaktoren und Repor-

ter auf der Hauptredaktion, 16 Redaktoren und Reporter in den sechs schweizerischen *Blick*-Ausgabenredaktionen und 12 Korrespondenten im Ausland.» Gewaltig. Das heisst doch, Moment mal, dass 79 Fachleute, Erwachsene notabene, dafür garantieren. Auch für das Folgende:

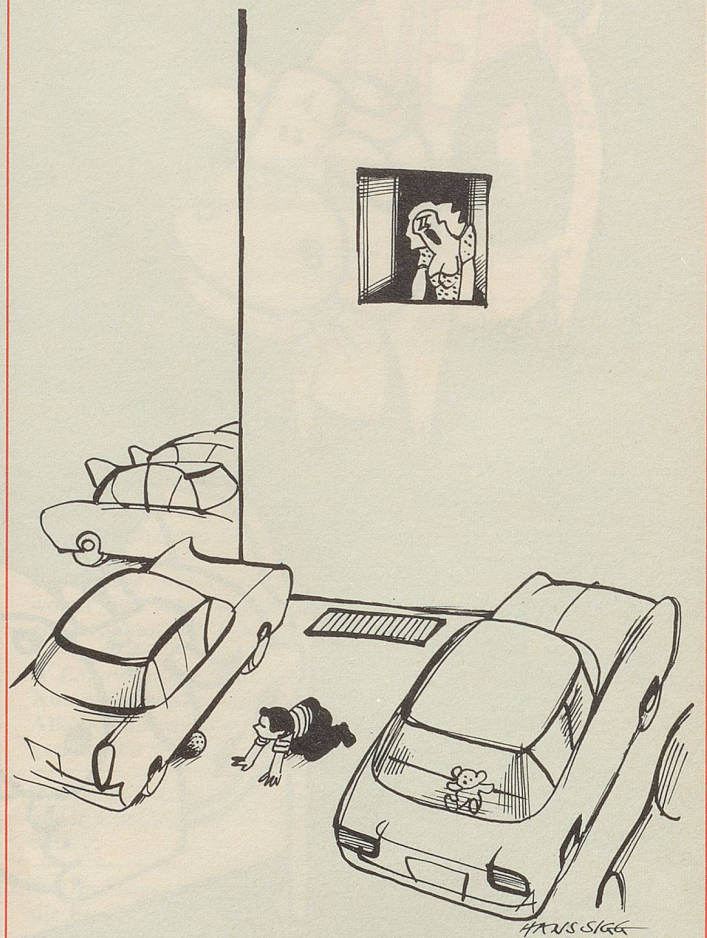
Ueber den englischen Thronfolger äusserte sich die Markgräfin nicht lobend: «Charles ist beim Sex eine Flasche. Nach 15 mickrigen Minuten ist bei ihm der ganze Spuk vorbei. Dann dreht er sich auf die Seite, schläft ein und beginnt zu schnarchen.» Und wer's nicht glaubt, der zweifelt schäbigerweise an der Integrität, der Zuständigkeit und Zurechnungsfähigkeit von 79 Experten.

«*Blick* setzt andere Akzente.» Weiss Gott. «717 000 Schweizerinnen und Schweizer wollen zur Zeit vollständig informiert sein. So viele lesen jeden Tag *Blick*.» Nicht 716 699, 717 000. Erwachsene Schweizer. Die vollständig informiert sein wollen: «Prinz Andrew hat es faustdick hinter den Ohren! Im Bett stellt er sogar seinen erfahrenen Bruder Charles in den Schatten.»

Genau, was genau 717 000 Schweizerinnen und Schweizer lesen, kann kein S-, Kabis sein. Happy Birthday!

Hans H. Schnetzler

Im Jahr des Kindes



«... und dass du mir ja keine Autos misshandelst!»

## Am Rätö si Mainig

Z sowjetische Parteiorgan «Prawda» hät letschthii inara Vorschau sini Mainig zu üüsarna Nationalrotswahla abgeh. Imana Korrespondentapricht us Bern isch unter andaram gschtanda, dia bürgarlihha Partia in dr Schwiz tebanti d Arbeiterproblem varnochlässiga und sich vor allem um z Wohl vu da Monopol kümmern. Dia schwizarische Sozialdemokrata aber mahhanti laufend Kompromiss midam Grosskapital und khönnanti schu drum kuum midama Wahlerfolg rehna.

Als Schwizer frogsch di, wo dä Galööri vumana Korrespondent sini Auga und Ohra hät. Als sowjetische Läsar vu dr «Prawda» müastisch di aigantli wundara, dass dia Schwizer Werggtätiga nit in Schaara ins «sowjetische

Arbeiterparadiis» uuswandarand. Aber äba: As git halt varschidani Uuffassiga vu Journalismus. «Prawda» haisst zwor «Wohrhait», aber dodrmit isch nit gmaint, was ma aso landläufig unter Wohrhait varschoht, sondern was dia kommunistische Partei und z sowjetische Regime gära wohr hettand. In Moskau schoht dr Journalismus äba ganz im Dienscht vu dr Shtaatsraison. Das haisst: Wohr isch, was am Shtaata und dänna, wo an dr Macht sin, nützt. –

Und d Moral vu dära Gschicht? – Gend am Bund nu jo nümma meh Uufsichts- und Kontrollmöglichkhaita über üüsari Media, damit d Schwizer Journalishta in jedem Fall bi dr Wohrhait bliiba khönnand – au wenn das da Partia und am Bundasrot amol gär nit passa sött!